

**Kleine Anfrage zur kurzfristigen schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 2 GO LT**

Abgeordneter Dr. Frank Schmädeke (CDU)

Torf im Erwerbsgartenbau: Wie groß sind die Reduktionspotenziale?

Anfrage des Abgeordneten Dr. Frank Schmädeke (CDU) an die Landesregierung, eingegangen am 02.05.2024

Die Antwort der Landesregierung (Drs. 19/3891) auf meine Kleine Anfrage zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen durch ein Torfabbauverbot (Drs. 19/3518) regt zu Nachfragen an:

Einerseits führt die Landesregierung mit Blick auf die Möglichkeit zur Substitution von Torf im Gartenbau aus, dass „im Erwerbsgartenbau (...) kein vollständiger, aber ein weitgehender Ersatz möglich sein“ wird.

Andererseits beziffert die Landesregierung in derselben Antwort die Reduktionspotenziale für Torf im Erwerbsgartenbau wie folgt:

- „Bei den meisten bislang untersuchten Kulturen des Gartenbaus ist eine Torfreduktion bis 50 % realistisch.“
 - „Im Beerenobstbau könnte der Torfanteil (...) mittelfristig auf 30 bis 50 % in den Kultursubstraten verringert werden.“
 - „erscheint eine Verringerung des Torfanteils in Kultursubstraten für den Zierpflanzenbau auf bis zu 50 % und weniger mittelfristig durchaus realistisch.“
 - „Bei der Produktion von Containerpflanzen in Baumschulen (...) können die Torfanteile in den Kultursubstraten auf rund 50 % zurückgefahren werden.“
 - „Für die Jungpflanzenproduktion im Gemüsebau werden (...) 30 bis 40 % alternative Substrat- ausgangsstoffe (...) möglich sein.“
 - „Für den Bereich der Champignon-Deckerden ist es bislang schwierig, gleich hohe Qualitäten und Erträge mit torfreduzierten Alternativen zu erwirtschaften“.
1. Interpretiere ich die Ausführungen der Landesregierung richtig, wenn ich feststelle, dass sie in großen Teilen des Erwerbsgartenbaus mittelfristig eine Torfreduktion um rund 50 % - mit Abweichungen nach oben (z. B. Beerenobstbau: bis 70 %) und unten (Jungpflanzenproduktion und vor allem Champignon-Deckerden) - für realistisch hält?
 2. Entspricht diese Erwartung der Aussage, dass „ein weitgehender Ersatz“ von Torf im Erwerbsgartenbau möglich sein wird?
 3. Wie erklärt die Landesregierung die nach meinem Verständnis bestehende Diskrepanz zwischen den beiden, in derselben Antwort (Drs. 19/3891) wiedergegebenen Einschätzungen?